©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

Koleopterologische Rundschau, Band 50 (1972)

Studien an den paläarktischen Arten der Gattung MYRMECOPORA Saulcy (COL. STAPHYLINIDAE).

(125. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden)

von Otto SCHEERPELTZ

Manuskript eingelangt am 12. Mai 1971

Zunächst ein kurzer Überblick über die Geschichte der Gattung und der Arten.

Die Gattung Myrmecopora wurde von Saulcy 1864 im ersten Teile seiner Arbeit "Description des espèces nouvelles de Coléoptères" in den Ann. Soc. Ent. France, (4) IV., p.429 auf die dort von ihm beschriebene Art publicana (p.430), die daher als Typus generis zu gelten hat, aufgestellt. Interessanterweise beschrieb er aber dann im zweiten Teile der gleichen Arbeit auf p.629 die Myrmecopora (Tachyusa Erichson) fugax Erichson als "Falagria lata", allerdings ohne Untersuchung der Mundteile, die ihm sonst die Zugehörigkeit dieser Art zu dem von ihm im ersten Teile der Arbeit aufgestellten Genus Myrmecopora erwiesen hätten. Die große Verschiedenheit der ektoskelettalen Erscheinungsbilder der beiden Arten macht aber wohl das Nichterkennen der Zugehörigkeit zur gleichen Gattung verständlich.

Aber schon Erichson hatte in seinem fundamentalen Werke "Genera et Species Staphylinorum", 1839-40, die Arten laesa (p.73), fugax (p.74) und uvida (p.910), allerdings als zu seiner schon in den "Käfern der Mark Brandenburg", 1837-39, p.307 aufgestellten Gattung Tachyusa gehörig, bekannt gemacht.

1850 beschrieb Aubé in seiner Arbeit "Description de quelques insectes coléoptères appartenant à l'Europe et à l'Algérie (Ann. Soc. Ent. France (2), VIII., p.301) seine Falagria crassiuscula aus Batum in Imeretien (Kaukasus), die später als zu Myrmecopora s. str. gehörig erkannt worden ist.

Im gleichen Jahre 1850 gab Kiesewetter eine kurze Beschreibung seiner Tachyusa sulcata (Stettiner Ent. Zeitg., XI., p.218) aus Süd-Frankreich und Venetien, die ja später zum Subgenus Xenusa der Gattung Myrmecopora gehörig befunden wurde.

1852 hatte Sachse in seiner Arbeit "Neue Käfer" unglücklicherweise in einer Reihe von Beschreibungen nordamerikanischer Arten aus dem Staate Georgia die Art Myrmedonia "pygmea" (p.115) bekannt gemacht, die später als Synonym zu Myrmecopora crassiuscula Aubé angesehen wurde, von mir

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

aber jetzt für eine eigene, gute Art gehalten wird. Die Patria dieser Art war wegen ihrer Beschreibung unter nordamerikanischen Arten lange umstritten, obwohl Sachse in den einleitenden Worten zu seiner Arbeit sagt: "Ich ergreife zugleich diese Gelegenheit, um noch einige andere Arten bekannt zu machen, die aus anderen Weltgegenden in meine Sammlung gekommen sind." In der Beschreibung seiner Art "pygmea" fand er es aber nicht für notwendig, ihre Patria anzugeben, obwohl er bei den übrigen Arten überall die Patria hinzugefügt hat.

In ihrem umfangreichen Werke "Histoire Naturelle des Coléoptères de France, Brévipennes, Aléochariens, Myrmédoniaires" stellten die beiden Autoren E.Mulsant und Cl.Rey im IV.Bande (1875) auf p.410 ihre neue Gattung Xenusa mit den Arten uvida Erichson (p.413) und sulcata Kiesewetter (p.416), sowie ihre neue Gattung Ilyusa (p.419) mit den Arten laesa Erichson (p.422) und fugax Erichson (p.425) auf, wodurch diese schon früher bekannt gemachten Arten zunächst ihre richtige systematische Zugehörigkeit und Stellung erhielten.

1895 endlich faßte Ganglbauer im zweiten Bande seines Werkes "Die Käfer von Mitteleuropa" (p.249 - 251) die bisherigen Kenntnisse über die europäischen Arten zusammen, vereinigte die bisherigen Gattungen von Mulsant-Rey als Untergattungen mit der Gattung Myrmecopora Saulcy und baute zum ersten Male eine kurze Dichotomik der Subgenera und Arten auf.

In den folgenden Jahrzehnten wurde eine weitere Anzahl neuer Arten der Gattung aus der paläarktischen Faunenregion (11), aber auch aus anderen Faunenregionen (8), alle jedoch nur in Einzelbeschreibungen bekannt gemacht, so daß es unmöglich wurde, diese vielen neuen Arten ohne eine Übersicht ihrer besonderen Charaktere einfach auseinander zu halten. Da mir überdies in den großen Materialien der bei mir vereinigten Staphyliniden-Sammlungen auch noch anscheinend unbekannte Arten unter das Binokular gekommen waren, entschloß ich mich, zumindest die paläarktischen Arten einem neuerlichen, eingehenden, vergleichenden Studium zu unterziehen, als dessen Ergebnis sich die vorliegende Arbeit ergab.

Die aus den anderen Faunenregionen bekannt gewordenen acht Arten dürften aber, meiner Meinung nach, mit ganz wenigen Ausnahmen, nicht zur Gattung Myrmecopora Saulcy gehören, weil in ihren Beschreibungen Charaktere angeführt werden, die dieser Gattung nicht eigen sein können.

Dichotomik der paläarktischen Arten der Gattung Myrmecopora Saulcy

1(14) Die Oberflächen von Kopf, Halsschild und Flügeldecken sind im Grunde spiegelglatt und stark glänzend. Selbst bei einer etwas dichteren Punktierung sind die dann mehr oder weniger kleinen Zwischenräume zwischen den Punkten im Grunde stets als spiegelglatt und stark glänzend erkennbar. Der Kopf, der Halsschild und die Flügeldecken sind durch den glatten Untergrund ihrer Oberflächen stets mehr oder weniger stark glänzend.

2(9) Die länglich-verkehrt-kegelstumpfförmigen Glieder der verhältnismäßig dünnen und schlanken Fühler sind selbst vom vierten Glied an alle sehr deutlich länger als an ihren Enden breit; meist ist ihre Länge um etwa ein

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

Drittel bis um die Hälfte größer als ihre Enddicke. Seltener sind die drei bis vier vorletzten Glieder nur so lang wie breit.

Subgen. Myrmecopora s.str. Ganglbauer
1895, Käf.-Mitt-Eur., II., p.250.

3(8) Größere Arten von etwa 2,75 bis 4 mm Länge. Alle Glieder der langen und schlanken Fühler sind sehr deutlich länger als an ihren Enden breit; selbst die drei bis vier vorletzten Glieder sind stets sehr deutlich länger als an ihren Enden breit. Die Hinterwinkel des Halsschildes sind stets mehr oder weniger breit abgerundet.

4(5) Die Oberflächen von Kopf und Halsschild sind auf spiegelglattem, stark glänzendem Grunde außerordentlich fein und sehr weitläufig punktiert; die Durchmesser der Pünktchen erreichen kaum ein Viertel der Größe der Durchmesser der Cornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Pünktchen sind drei- bis viermal so groß wie die Pünktchendurchmesser. - Ganz bräunlichgelb, der Kopf und die Basalhälften der Abdominalsegmente sind gewöhnlich dunkelbraun, die Mundteile, Fühler und Beine sind hell bräunlichgelb. - Beim Männchen ragt das letzte Abdominalsternit, zu seinem Ende etwas enger abgerundet, aus dem Abdominalende etwas weiter hervor; der kleine Mittellängseindruck der Kopfoberseite und der furchenartige Mittellängseindruck des Halsschildes sind etwas kräftiger ausgebildet als beim Weibchen. - Die arenicole Art, die öfter bei Formen der Körner sammelnden Ameisen Aphegonaster und Messor gefunden worden sind, ist über das östliche Süd-Europa, Kleinasien, Armenien, die Kaukasusländer bis nach Transkaukasien verbreitet. - Länge: 2,75 - 4,5 mm

crassiuscula Aubé
1850, Ann.Soc.Ent.France, (2) VIII, p.301
(als Falagria beschrieben) .

5(4) Die Oberflächen von Kopf und Halsschild sind auf einem spiegelglatten, stark glänzenden Grunde etwas kräftiger und dichter punktiert, die Durchmesser der Punkte erreichen etwa die Hälfte der Größe der Durchmesser der Cornealfacetten der Augen oder sind sogar noch etwas größer, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten sind kleiner, höchstens zweimal so groß, wie die Punktdurchmesser.

6(7) Der Halsschild ist im Gesamtumriß weniger stark quer-verkehrt-trapezoidal, seine größte Breite in einer Querlinie durch das vorderste Drittel seiner Mittellänge ist höchstens nur um ein Viertel größer als seine Mittellänge. Seine Seitenkonturen verlaufen von den Punkten der größten Breite nach hinten leicht konvergent und dann über die in der Anlage stumpfwinkeligen, aber abgerundeten Hinterwinkel zum nach hinten zwar flach, aber doch etwas stärker konvexen Hinterrande. Seine etwas stärker gewölbte Oberseite ist etwas feiner und weniger dicht punktiert. Auch der Kopf ist im Gesamtumriß weniger stark quer, etwa um die Hälfte breiter als lang. - Ganz gelb-

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

lichbraun, der Kopf und die Basalhälften der Abdominalsegmente sind dunkler braun, die Mundteile, Fühler und Beine sind hell bräunlichgelb. - Beim Männchen ragt das letzte Abdominalsternit, zu seinem Ende enger abgerundet, aus dem Abdominalende etwas weiter hervor; die Kopfoberseite hat in der Mitte einen kleinen, flachen, rundlichen Eindruck; der Halsschild trägt in der hinteren Hälfte der Längsmittellinie einen flachen, aber ziemlich breiten Längseindruck. Beim Weibchen sind diese Bildungen auf dem Kopfe und auf dem Halsschilde viel schwächer entwickelt. - Die arenicole Art ist über Syrien, den Libanon und Palästina verbreitet. Auch sie wurde öfter in Gesellschaft der Ameisen Aphenogaster und Messor gefunden. - Länge: 3,25 - 4 mm.

publicana Saulcy
1864, Ann.Soc.Ent.France, (4) IV., p.430
(Typus generis et subgeneris)

7(6) Der Halsschild ist im Gesamtumriß viel stärker quer-verkehrt-trapezoidal, seine größte Breite in einer Querlinie durch das vorderste Drittel seiner Mittellänge ist gut um die Hälfte größer als seine Mittellänge. Seine Seitenkonturen verlaufen von den Punkten der größten Breite nach hinten stärker konvergent und dann über die in der Anlage stumpfwinkeligen, aber breit abgerundeten Hinterwinkel zum nach hinten sehr flach konvexen Hinterrande. Seine flach gewölbte Oberseite ist etwas stärker und ziemlich dicht punktiert. Auch der Kopf ist im Gesamtumriß sehr stark quer, fast doppelt breiter als lang. - Ganz gelblichbraun, der Kopf und die Basalhälften der Abdominalsegmente sind dunkelbraun, die Mundteile, Fühler und Beine sind hell bräunlichgelb. - Beim Männchen ragt das letzte Abdominalsternit, zu seinem Ende enger abgerundet, aus dem Abdominalende etwas weiter hervor; die Kopfoberseite hat in der Mitte einen sehr großen, flachen, runden Eindruck; der Halsschild trägt in seiner Mittellängslinie eine ziemlich tief eingeschnittene, breite Mittellängsfurche. Beim Weibchen sind die Bildungen auf dem Kopfe und dem Halsschilde viel schwächer entwickelt. - Von der neuen Art fanden sich ein Männchen (Holotypus) und ein Weibchen (Allotypus), beide in coll.m., in dem noch nicht vollständig bearbeiteten, riesigen Staphylinidenmaterial der coll.Leonhard, mit folgenden Fundortangaben: Kleinasien, Golf von Makri, (gegenüber der Insel Rhodos), leg. Hilf, 1905. Die wahrscheinlich auch arenicole Art dürfte über den Südwesten Kleinasiens weiter verbreitet sein. - Länge: 3 - 3,5 mm.

Hilfi nov.spec.

8(3) Kleinere Art unter 2,5 mm Länge. Nur die Glieder der Basalhälften der Fühler sind etwas länger als an ihren Enden breit, die Glieder der Endhälften der Fühler sind so lang wie breit. Die Oberflächen von Kopf, Halsschild und Flügeldecken sind auf spiegelglattem, stark glänzendem Grunde außerordentlich fein und sehr weitläufig punktiert, im ganzen glänzend. Die Hinterwinkel des Halsschildes sind ausgeprägt stumpfeckig. - Ganz rötlich-gelbbraun, der Kopf und die Basalhälften der Abdominalsegmente sind dunkel-

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

braun, die Mundteile, Fühler und Beine sind hell rötlichgelb. - Beim Männchen ragt das letzte, zum Ende enger abgerundete Abdominalsternit aus dem Abdominalende etwas hervor; der Halsschild hat in der hinteren Hälfte seiner Längsmittellinie einen seichten, längsfurchenartigen Eindruck, der beim Weibchen noch schwächer ausgebildet ist. - Die Art wurde bisher als Synonym zu M. crassiuscula Aubé angesehen. Dazu mag beigetragen haben, daß sie vom Autor im Rahmen der Beschreibungen nordamerikanischer Arten veröffentlicht worden ist, so daß ihre Patria mit Recht angezweifelt werden mußte. Die kurze, die Art nicht ausreichend charakterisierende Beschreibung, darin aber vor allem die Angabe über die Gestalt des Halsschildes mit seinen ausgeprägt stumpfeckigen Hinterwinkeln, läßt die mir in meiner Sammlung aus der Umgebung von Smyrna (Ismir) in Nordwest-Kleinasien vorliegenden Stücke als zu dieser Art gehörig erkennen. Der Fühlerbau und die ausgeprägt stumpfeckigen Hinterwinkel des Halsschildes scheiden sie aber einwandfrei von den verwandten Arten. - Länge: 2 - 2,5 mm.

pygmaea Sachse,
1852, Stettiner Ent. Zeitg., XIII., p.115

9(2) Die verkehrt-kegelstumpfförmigen, basalen Glieder der kräftigeren Fühler sind vom vierten Glied an so lang wie an ihren Enden breit, die nächsten Glieder aber nehmen sehr rasch an Breite zu, so daß die drei bis vier vorletzten Glieder der Fühler sehr deutlich quer, an ihren Enden um etwa ein Viertel bis um die Hälfte breiter als lang erscheinen.

Subgenus Ilyusa Mulsant-Rey
1875, Hist. Nat. Col. France, Brévipennes, Aléochariens, Myrmedoniaires, IV., p.419.

10(11) Größere und breitere Art von mindestens 3 mm Länge. Die Oberflächen von Kopf, Halsschild und Flügeldecken sind auf glattem, glänzendem Grunde sehr fein und sehr dicht punktiert, dadurch trotz des glatten Untergrundes kaum glänzend. - Ganz braunschwarz, die Mundteile, drei Basalglieder der sonst braunen Fühler und die Beine sind hell bräunlichgelb. - Beim Männchen ragt das zu seinem Ende enger abgerundete, letzte Abdominalsternit aus dem Abdominalende etwas weiter hervor; der Kopf hat in der hinteren Hälfte seiner Oberseite einen breiten, tieferen Eindruck; der Halsschild hat in seiner Längsmittellinie einen mehr oder weniger breiten, tieferen Eindruck, der in der Mitte meist von einer fein eingeschnittenen Längslinie durchzogen ist. Beim Weibchen sind die Bildungen auf dem Kopfe und auf dem Halsschilde viel schwächer entwickelt. - Länge: 3 - 3,5 mm. - Die hygro-arenicole Art ist über die Küstengebiete des Schwarzen Meeres, des nördlicheren Mediterraneums, von Südrußland über Rumänien, Bulgarien, Griechenland, die südlichere Adria- und Apenninenländer, Süd-Frankreich

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

und Korsika, bis nach West-Spanien verbreitet und lebt im feuchten Sande meist unter angeschwemmten Tanghaufen und sonstigem Detritus.

fugax Erichson
1839 - 40, Gen.Spec.Staph., p.74 (Tachyusa).
- lata Saulcy, 1864, Ann.Soc.Ent.France,
(Typus subgeneris)

11(10 Kleinere und schmälere Arten von höchstens 2,5 mm Länge.

12(13) Der Kopf ist im Gesamtumriß weniger stark quer, nur um ganz wenig mehr wie um ein Drittel breiter als lang. Die Flügeldecken sind kaum oder nur sehr wenig länger als die Mittellänge des Halsschildes. Die Oberflächen von Kopf, Halsschild und Flügeldecken sind auf einem spiegelglatten, glänzenden Grunde nicht sehr fein und nicht dicht punktiert, daher etwas glänzend. - Ganz braunschwarz, die Flügeldecken sind öfter etwas heller braun, die Mundteile, zwei bis drei Basalglieder der sonst braunen Fühler und die Beine sind hell bräunlichgelb. - Beim Männchen ragt das zu seinem Ende enger abgerundete, letzte Abdominalsternit aus dem Abdominalende etwas weiter hervor; der Halsschild hat in der hinteren Hälfte der Mittellängslinie einen kurzen Längseindruck. Beim Weibchen ist der Längseindruck auf dem Halsschilde nur undeutlich. - Die allem Anschein nach arenicole Art ist aus "Turkmenien", wahrscheinlich aus der Küstenregion des Kaspisees oder des Aralsees bekannt geworden. - Länge: 2,5 mm.

turanica Eppelsheim
1888, Deutsche Ent.Zeitschr., XXXII., p.52.

13(12) Der Kopf ist im Gesamtumriß ziemlich stark quer, um etwas mehr wie um die Hälfte breiter als lang. Die Flügeldecken sind um etwa ein Drittel länger als die Mittellänge des Halsschildes. Die Oberflächen von Kopf, Halsschild und Flügeldecken sind auf einem spiegelglatten, stark glänzenden Grunde nicht sehr fein, aber ziemlich dicht punktiert, daher wenig glänzend. Die Oberflächen der Abdominaltergite sind, bis auf die ziemlich tiefen, schmalen und glatten Basalquerfurchen der ersten drei freiliegenden Tergite, gleichfalls ziemlich dicht und fein punktiert. - Ganz tiefschwarz, die Mundteile, Fühler und Beine sind braun. - Beim Männchen tritt das letzte, zu seinem Ende enger abgerundete, letzte Abdominalsternit aus dem Abdominalende etwas hervor; die Mitte der Kopfoberseite ist etwas abgeflacht; der Halsschild hat in der Basalhälfte seiner Mittellängslinie einen breiten, flachen Eindruck. - Länge: 2,5 mm. - Mir liegt von der neuen, wahrscheinlich hygro-arenicolen Art ein Männchen (Holotypus in coll.m.) vor, das in Afghanistan bei Beharak südlich von Faizabad im Uferbereich eines Gewässers aufgefunden worden ist.

afghanica nov.spec.

14(1) Die Oberflächen von Kopf, Halsschild und Flügeldecken sind im Grunde mehr oder weniger stark, meist rundnetzmaschig oder leicht körnelig mikroskulptiert. Selbst bei einer dichten Punktierung dieser Körperteile sind auf

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

den Zwischenräumen zwischen den Punkten die feiner oder stärker eingeschnittenen Linien der Mikroskulptur oder ihre feinsten Körnchen sehr deutlich erkennbar. Der Kopf, der Halsschild, und die Flügeldecken erscheinen durch diese Mirkoskulptur des Untergrundes nur sehr schwach oder kaum glänzend, oder sie sind überhaupt vollkommen matt und glanzlos.

Subgenus Xenusa Mulsant-Rey
1875, Hist.Nat.Col.France, Brévipennes, Aléochariens, Myrmédoniaires, IV., p.410.

15(38) Arten westpaläarktischer Gebiete von westlich des Meridians von 100 o östlicher Länge gelegenen Fundorten.

16(31) etwas größere Arten von mindestens 2,25 mm Länge. An den schlanken und längeren Fühlern sind die verkehrt-kegelstumpfförmigen Glieder der Basalhälften vom vierten Glied an stets erheblich länger als an ihren Enden breit; die Glieder der Endhälften sind aber mitunter nur so lang wie an ihren Enden breit. Seltener sind auch schon die mittleren Glieder der Fühler nur so lang wie breit.

17(22) Die längeren und dünneren Hintertarsen sind so lang oder fast so lang wie die Hinterschienen. Das erste Glied dieser Hintertarsen ist auffallend lang und gestreckt, etwas länger als die drei folgenden Tarsenglieder zusammengenommen.

18(19) Der Halsschild ist im Gesamtumriß kürzer und breiter, seine größte, in einer Querlinie durch das vorderste Drittel der Mittellänge gelegene Breite ist etwas größer als seine Mittellänge. Alle Glieder der Fühler sind sehr deutlich länger als an ihren Enden breit, selbst das zehnte Glied ist noch etwas länger als an seinem Ende breit. - Ganz braunschwarz, seltener dunkel rötlichbraun (immatur), die Mundteile, die Basalglieder der sonst dunkelbraunen, seltener ganz helleren Fühler und die Beine sind hell bräunlichgelb. - Beim Männchen ragt das zu seinem Ende enger abgerundete, letzte Abdominalsternit aus dem Abdominalende etwas weiter hervor; der Kopf hat in der Scheitelmitte einen kleinen seichten Längseindruck; der Halsschild hat in der Mittellängslinie einen vom Vorder- bis zum Hinterrande reichenden, tiefen und breiten, im Grunde fein gefurchten Längseindruck. Beim Weibchen hat der Kopfscheitel fast keinen Eindruck und der Halsschild ist in der Längsmittellinie nur schmal und seichter längsgefurcht. - Die hygroarenicole Art ist über die Küstengebiete des Mediterraneums, etwa von Ägypten, Sizilien, die Westküsten Italiens, die Küsten Sardiniens, Korsikas und Süd-Frankreichs, die Küsten der iberischen Halbinsel und über die atlantischen Küstengebiete Portugals, Nord-Spaniens und West-Frankreichs bis auf die kanarischen Inseln verbreitet und lebt im feuchten Sande meist unter angeschwemmten Tanghaufen.

Laesa Erichson
1839 - 40, Gen.Spec.Staph., p.73 (Tachyusa)
- tenuicornis Küster, 1854, Käfer Europ. XXVIII, nr.3 (Tachyusa).

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

19(18) Der Halsschild ist im Gesamtumriß länger und schmäler, seine Mittellänge ist etwas größer als seine größte, in einer Querlinie durch das vorderste Drittel seiner Mittellänge gelegene Breite. Die Glieder der Basalhälften der Fühler sind bis zum achten Gliede deutlich länger als an ihren Enden breit, das neunte und zehnte Glied sind so lang wie breit.

20(21) Die Oberfläche des Kopfes ist ziemlich kräftig, wenn auch nicht dicht punktiert, die Punktierung ist dort etwa dreimal stärker als die in der Mikroskulptur kaum erkennbare, feinste Punktierung des Halsschildes. Die Durchmesser der Punkte auf der Kopfoberfläche sind so groß wie die Durchmesser der Cornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten sind so groß wie die Punktdurchmesser. - Ganz dunkelbraun bis schwarzbraun, die Mundteile, die Basalglieder der in der Endhälfte angedunkelten Fühler und die Beine sind hell bräunlichgelb. - Beim Männchen ragt das zum Ende enger abgerundete letzte Abdominalsternit aus dem Abdominalende etwas weiter hervor; der Kopfscheitel hat in der Längsmittellinie einen kleinen, rundlichen Eindruck; der Halsschild hat in der Längsmittellinie einen breiten und tiefen, in der Längsmitte meist durch eine feine Längsfalte längsgeteilten Eindruck. Beim Weibchen hat der Kopfscheitel meist keinen Eindruck und der Halsschild hat in der Längsmittellinie nur einen schmäleren, längsfurchenartigen Eindruck. - Länge: 2,5 - 3 mm. - Die hygro-arenicole Art ist über die Südküste Frankreichs, von der Riviera bis in die Camargue und über die nördlicheren Küstengebiete Korsikas verbreitet. Sie lebt im feuchten Sande unter angeschwemmtem Tang und anderem Detritus.

Sydowi Bernhauer
1927, Koleopt.Rundschau, XIII., p.97.

21(20) Die Oberfläche des Kopfes ist viel feiner und nicht sehr dicht punktiert, die Punktierung ist dort nur wenig stärker als die trotz der Mikroskulptur sehr gut erkennbare Punktierung des Halsschildes. Die Durchmesser der Punkte auf der Kopfoberfläche sind kaum halb so groß wie die Durchmesser der Cornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten sind so groß, wie die Punktdurchmesser. - Ganz dunkelbraun bis schwarzbraun, die Mundteile, Fühler und Beine sind hell bräunlichgelb. - Beim Männchen tritt das zum Ende enger abgerundete letzte Abdominalsternit aus dem Abdominalende etwas weiter hervor; der Kopfscheitel hat eine kleine Abflachung; der Halsschild hat in der Längsmittellinie eine tiefe Längsfurchenbildung, die in der Mitte meist etwas grübchenförmig erweitert ist. Beim Weibchen ist der Kopfscheitel gleichmäßig flach gewölbt und der Halsschild hat in der Längsmittellinie einen längsfurchenartigen Eindruck. - Länge: 2,5 - 3 mm. - Die hygro-arenicole Art ist über die östlichen Teile der Südküsten des Mittelmeeres, vom Nildelta Ägyptens über die Cyrenaica, Lybien, Tripolis bis Tunis, verbreitet. Sie lebt im feuchten Sande unter angeschwemmtem Detritus.

Boehmi Bernhauer
1910, Entom.Blätter, VI., p.259.

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

22(17) Die normal gebildeten Hintertarsen sind viel kürzer als die Hinterschienen. Das erste Glied dieser Hinterschienen ist weniger gestreckt, so lang wie oder nur wenig länger, seltener sogar ganz wenig kürzer als die beiden folgenden Glieder zusammengenommen.

23(24) Größere, plumpere und breitere Art von mindestens 3,5 mm Länge. Alle Glieder der Fühler sind, bis auf das neunte und zehnte Glied, erheblich länger als an ihren Enden breit. Die dichte Punktierung der Kopfoberfläche ist doppelt so stark wie jene noch dichtere des Halsschildes und der Flügeldecken. Die Punktierungen der Tergitoberflächen des Abdomens sind noch etwas stärker, aber etwas weitläufiger als jene des Kopfes. Der Kopf ist im Gesamtumriß quer-rechteckig, fast doppelt breiter als lang. Der Halsschild ist nur sehr wenig breiter als der Kopf, etwas breiter als lang, im Gesamtumriß quer-trapezoidal. Die Flügeldecken sind im Gesamtumriß quer-rechteckig, um etwa ein Viertel breiter als an den Schultern lang und um ebensoviel länger als der Halsschild. - Ganz braunschwarz, die Mundteile, Fühler und Beine sind hell bräunlichgelb. - Beim Männchen tritt das zum Ende enger abgerundete, letzte Abdominalsternit aus dem Abdominalende etwas weiter hervor; der Kopf hat auf dem Scheitel einen flachen Längseindruck, der Halsschild hat in der Längsmittellinie einen tiefen, hinter der Basis etwas verbreiterten, längsfurchenartigen Eindruck. - Länge: 3,75 mm. - Von der neuen, hygro-arenicolen Art liegt mir ein Männchen (Holotypus in coll.m.) vor, das an der Küste Süd-Frankreichs im Dep.Var in der Umgebung von St.Tropez im feuchten Sande unter angeschwemmten Tanghaufen aufgefunden worden ist.

meridiogallica nov.spec.

24(23) Kleinere, schlankere und schmälere Arten von höchstens 3 mm Länge.

25(28) Etwas größere Arten von mindestens 2,5 mm Länge. An den Fühlern sind die mittleren Glieder vom vierten bis zum siebenten Gliede sehr deutlich, das vierte und fünfte Glied um fast die Hälfte, das sechste und siebente Glied um etwa ein Drittel bis um ein Viertel länger als an ihren Enden breit, das achte bis zehnte Glied ist so lang wie breit. Die Oberfläche des Kopfes ist von einer sehr deutlichen, mehr oder weniger kräftigen und dichten Punktierung bedeckt.

30(27) Die Fühler und Beine sind länger, feiner und schlanker ausgebildet. Die Hintertarsen sind viel kürzer als die Hinterschienen, ihr erstes Glied ist etwas länger als die beiden folgenden Glieder zusammengenommen. Die Punktierung auf der Oberfläche des Kopfes ist etwas kräftiger und auch weniger dicht als jene auf der Oberfläche des Halsschildes. - Ganz dunkelbraun bis schwarzbraun, die Flügeldecken sind mitunter etwas heller braun, die Mundteile, Fühler und Beine sind hell bräunlichgelb. - Beim Männchen ragt das letzte Abdominalsternit, zum Ende enger abgerundet, aus dem Abdominalende meist etwas weiter hervor; der Kopfscheitel hat einen Längseindruck in seiner Abflachung; der Halsschild hat in der Längsmittellinie eine

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

tief eingeschnittene Längsfurche, die ziemlich breit und basal meist etwas grübchenartig vertieft ist. Beim Weibchen hat der Kopfscheitel nur die Andeutung eines Eindruckes und die Längsfurche in der Längsmittellinie des Halsschildes ist weniger tief eingeschnitten und schmäler. - Länge: 2,75 - 3 mm. - Die hygro-arenicole Art findet sich fast an allen Küsten des Mittelmeeres und an den atlantischen Küsten des westlichen Europa, wo sie im feuchten Sande unter angeschwemmten Tanghaufen und sonstigem Detritus gefunden wird.

uvida Erichson
1839 - 40, Gen.Spec.Staph., p.916 (Tachyusa)
(Typus subgeneris)

27(26) Die Fühler und Beine sind viel kürzer, etwas kräftiger und weniger schlank ausgebildet. Die Hintertarsen sind nur wenig kürzer als die Hinterschienen, ihr erstes Glied ist so lang wie oder sogar ganz wenig kürzer als die Hinterschienen, ihr erstes Glied ist so lang wie oder sogar ganz wenig kürzer als die beiden folgender Glieder zusammengenommen. Die Punktierung auf der Oberfläche des Kopfes ist etwas schwächer und sehr dicht, fast so dicht wie jene auf der Oberfläche des Halsschildes. - Ganz dunkelbraun bis schwarzbraun, die Mundteile, Fühler und Beine sind hell bräunlichgelb. - Beim Männchen ragt das letzte, zum Ende enger abgerundete Abdominalsternit aus dem Abdominalende etwas weiter vor; der Kopfscheitel hat einen schwachen Längseindruck; der Halsschild hat in der Längsmittellinie eine Längsfurche, die an der Basis meist etwas grübchenartig vertieft ist. Beim Weibchen hat der Kopfscheitel nur die Andeutung eines schwachen Längseindruckes und der Halsschild in der Längsmittellinie eine ganz seichte Längsfurche. - Länge: 2,75 - 3 mm. - Die hygro-arenicole Art findet sich an den Ost- und Südküsten Englands, der Kanal-Inseln und vereinzelt an einigen Punkten der französischen Kanalküste und der holländischen Küste. Sie wurde im feuchten Sande unter angeschwemmten Tanghaufen und sonstigem Detritus aufgefunden.

brevipes Butler
1909, Entom. Monthly Magazine, XLV., p.29.

28(25) Etwas kleinere Arten von höchstens 2,5 mm Länge. An den Fühlern sind die beiden basalen Glieder, das vierte bis sechste Glied ganz wenig länger als breit, die folgenden Glieder sind so lang wie breit, das neunte und zehnte Glied ist sogar ganz wenig breiter als lang. Die Oberfläche des Kopfes ist entweder nur von einer sehr feinen Punktierung bedeckt oder überhaupt nicht punktiert, sondern nur von einer dichten, etwas rauhen und leicht körneligen Mikroskulptur bedeckt.

29(30) Die Oberflächen des Kopfes und Halsschildes sind ganz gleichmäßig, zwar äußerst fein, aber etwas rauh und leicht körnelig und äußerst dicht mikroskulptiert, dadurch fast vollkommen glanzlos und matt. Eine Punktierung ist in dieser Mikroskulptur meist überhaupt nicht erkennbar. - Ganz

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

braunschwarz, die Mundteile, Fühler und Beine sind gelblichbraun. - Beim Männchen tritt das zum Ende enger abgerundete letzte Abdominalsternit aus dem Abdominalende etwas deutlicher hervor; der abgeflachte Kopf hat auf dem Scheitel einen breiten Längseindruck; der Halsschild hat in der Mittellängslinie einen breiten, flachen Längseindruck. Beim Weibchen sind diese Bildungen auf dem Kopfe und auf dem Halsschilde viel schwächer entwickelt und weniger deutlich erkennbar. - Länge: 2,25 - 2,5 mm. - Die hygro-arenicole Art lebt fast an allen Küsten Europas, von jenen des Schwarzen Meeres, über die Küsten der Aegaeis, der Adria, der Tyrrhenis, der Küsten Südfrankreichs, über die Küsten der iberischen Halbinsel zu den atlantischen Küsten Frankreichs, Englands und der Nord- und Ost-See, überall im feuchten Sande unter angeschwemmtem Tang und sonstigem Detritus.

sulcata Kiesewetter
1850, Stettiner Ent. Zeitg., XI., p.218 (Tachyusa)

30(29) Die Oberflächen des Kopfes und des Halsschildes sind zwar auch fein, aber nur sehr zart mirkoskulptiert, dadurch deutlich etwas glänzend. In der feinen und zarten Mikroskulptur ist aber eine feine, nicht dichte Punktierung sehr gut erkennbar. - Ganz braunschwarz, die Flügeldecken sind mitunter etwas heller braun, die Mundteile, Fühler und Beine sind gelblichbraun. - Beim Männchen ragt das zum Ende etwas enger abgerundete letzte Abdominalsternit aus dem Abdominalende meist ein wenig hervor; der Scheitel des Kopfes hat einen ziemlich tiefen und breiten Eindruck; der Halsschild hat in seiner Mittellängslinie eine ziemlich tiefe Längsfurche. Beim Weibchen sind diese Bildungen auf dem Scheitel des Kopfes und auf dem Halsschilde viel schwächer entwickelt. - Länge: 2,25 - 2,5 mm. - Die hygro-arenicole Art lebt im feuchten Sande unter angeschwemmtem Tang und sonstigem Detritur an den Küsten des Roten Meeres, am Golf von Suez, der Halbinsel Sinai und dem Golf von Akaba.

Bernhaueri Koch
1936, Publ. Mus. "Pietro Rossi", Duino, p.100.

31(16) Etwas kleinere Arten von höchstens 2,25 mm Länge. An den verhältnismäßig kräftigen und ziemlich kurzen Fühlern ist schon das vierte Glied nur sehr wenig länger als breit, sehr oft aber nur so lang wie breit; die folgenden Glieder nehmen aber an Breite mehr oder weniger zu, so daß die zwei bis drei vorletzten Glieder sehr deutlich, zumindest um ein Viertel bis um etwa die Hälfte breiter als lang erscheinen.

32(35) An den Fühlern ist das vierte und fünfte Glied noch deutlich ganz wenig länger als an seinem Ende breit; die folgenden Glieder nehmen gegen das Fühlerende nur sehr wenig an Breite zu, so daß die beiden vorletzten Glieder nur um etwa ein Viertel, höchstens um etwa ein Drittel breiter als lang erscheinen.

33(34) Die Oberfläche des Kopfes ist auf einem sehr kräftig und rauh, etwas körnelig mikroskulptierten, vollkommen glanzlosen Grunde ziemlich dicht

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

und fein, aber in der groben, rauhen Mikroskulptur nicht deutlich erkennbar punktiert. Die Durchmesser der Pünktchen sind nur etwa halb so groß wie die Durchmesser der Cornealfacetten der Augen. Auf der Oberfläche des gleichfalls kräftig und rauh, etwas körnelig mikroskulptierten, vollkommen glanzlosen Halsschildes ist eine Punktierung überhaupt nicht erkennbar. - Ganz braunschwarz, die Mundteile, Fühler und Beine sind gelblichbraun. - Beim Männchen tritt das zum Ende enger abgerundete letzte Abdominalsternit aus dem Abdominalende etwas weiter hervor; der Scheitel des Kopfes hat einen breiten und ziemlich tiefen Mittellängseindruck; der Halsschild trägt in der Mittellängslinie eine schmale Längsfurche. Beim Weibchen sind diese Bildungen auf dem Kopfscheitel und auf dem Halsschilde viel schwächer entwickelt. - Länge: 2 mm. - Die hygro-arenicole Art lebt im feuchten Sande unter angeschwemmtem Tang und sonstigem Detritus an den Küsten der das Skagerak der Nordsee säumenden Teile Norwegens, Schwedens und Dänemarks, dürfte aber wahrscheinlich an den Küsten der Nord- und Ost-See weiter verbreitet sein, weil sie auch auf Helgoland und Borkum gefunden worden ist.

Lohmanderi Bernhauer
1927, Entom.Tidskr., XLVIII., p.167

34(33) Die Oberflächen des Kopfes und Halsschildes sind beide auf einem feinst mikroskulptierten, etwas glänzenden Grunde ziemlich dicht und kräftig punktiert, die Durchmesser der Punkte sind so groß wie die Durchmesser der Cornealfacetten der Augen. - Ganz braunschwarz, die Mundteile, Fühler und Beine sind gelblichbraun. - Beim Männchen ragt das zum Ende enger abgerundete letzte Abdominalsternit aus dem Abdominalende etwas hervor; der Kopf hat auf dem Scheitel einen ziemlich großen, flachen Eindruck; der Halsschild hat in der Längsmittellinie eine ziemlich schmale und flache Mittellängsrinne. Beim Weibchen sind diese Bildungen auf dem Kopfe und auf dem Halsschilde viel schwächer entwickelt. - Länge: 1,75 - 2,25 mm - Die hygro-arenicole Art lebt im feuchten Sande unter angeschwemmten Tanghaufen und sonstigem Detritus, aber auch in den feinen, von Sand erfüllten und meist überspülten Felsspalten der Klippen an den Küsten des Schwarzen Meeres Bulgariens, an den Küsten des Marmara-Meeres und der Aegaeis Griechenlands bis zum Peloponnes.

minima Bernhauer
1900, Verh.zool.bot.Ges.Wien, L., p.537.

35(22) An den Fühlern ist das vierte Glied so lang wie breit, das fünfte Glied ist schon deutlich quer, die folgenden Glieder nehmen gegen das Fühlerende stärker an Breite zu, so daß die beiden vorletzten Glieder gut um die Hälfte oder sogar um etwas mehr wie um die Hälfte breiter als lang erscheinen.

36(37) Die Oberflächen von Kopf und Halsschild sind auf einem fein mikroskulptierten, aber etwas glänzenden Grunde beide fast gleichartig und dicht,

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

verhältnismäßig kräftig punktiert, wobei die Punktierung auf der Oberfläche des Kopfes nur gerade noch erkennbar stärker ist als jene auf der Oberfläche des Halsschildes. Die Durchmesser der Punkte auf der Oberfläche des Kopfes sind etwa halb so groß wie die Durchmesser der Cornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten sind etwa halb so groß wie die Punktdurchmesser. - Ganz braunschwarz, die Mundteile, Fühler und Beine sind gelblichbraun. - Beim Männchen tritt das zum Ende enger abgerundete letzte Abdominalsternit aus dem Abdominalende meist etwas hervor; der Scheitel des Kopfes hat einen ziemlich großen, länglichen, aber flachen Mitteleindruck; der Halsschild hat in der Mittellängslinie einen flachen, breiten Längseindruck, der basal meist durch ein Grübchen etwas vertieft ist. Beim Weibchen sind die Bildungen auf dem Kopfe und auf dem Halsschilde viel schwächer entwickelt. - Länge: 1,25 - 1,5 mm. - Die hygro-arenicole Art lebt im feuchten Sande unter angeschwemmten Tanghaufen und sonstigem Detritus, aber auch in den von feinem Sand erfüllten und überfluteten Felsspalten der Klippen an den Küsten des Schwarzen Meeres Bulgariens.

Bureši Rambousek
1909, Věstník Česk.Spol.Náuk, I., p.19, t, f.2.

37(36) Die Oberfläche des Kopfes ist auf einem fein mikroskulptierten, etwas glänzenden Grunde fast doppelt so kräftig und viel weitläufiger als jene des Halsschildes punktiert, die halb so stark und doppelt dichter punktiert ist. Die Durchmesser der Punkte auf der Oberfläche des Kopfes erreichen an Größe die Größe der Durchmesser der Cornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten sind etwas größer als die Punktdurchmesser. - Ganz schwarzbraun, die Mundteile, Fühler und Beine sind gelblichbraun. - Beim Männchen tritt das letzte Abdominalsternit, das zum Ende enger abgerundet ist, aus dem Abdominalende etwas hervor; der Scheitel des Kopfes hat einen seichten Längseindruck; der Halsschild hat in der Mittellängslinie eine schmale, seichte Längsfurche, die an der Basis durch ein kleines Grübchen etwas vertieft erscheint. Beim Weibchen sind die Bildungen auf dem Kopfe und auf dem Halsschilde viel schwächer entwickelt. - Länge: 1,5 mm. - Die hygro-arenicole Art lebt im feuchten Sande unter angeschwemmten Tanghaufen und sonstigem Detritus, aber auch in den von feinem Sande erfüllten und überspülten feinen Felsspalten der Klippen der Inselgruppen von Madeira und den Kanarischen Inseln.

maritima Wollaston
1860, Ann.Mag.Nat.Hist., (3) VI., p.51. (Tachyusa).-

38(15) Arten ostpaläarktischer Gebiete von östlich des Meridianes von 100° östlicher Länge gelegenen Fundorten.

39(40) Etwas größere Art von mindestens 2,75 mm Länge. Das verkehrt-kegelstumpfförmige vierte Glied der längeren und dünneren Fühler ist so wie die folgenden Glieder bis etwa zum siebenten Glied erheblich länger als an

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

ihren Enden breit. Die Oberflächen von Kopf und Halsschild sind auf einem sehr zart mikroskulptierten, aber etwas glänzenden Grunde ziemlich kräftig und nicht sehr dicht punktiert. - Ganz schwarzbraun (immatur rötlichbraun), die Mundteile, Fühler und Beine sind hell rötlichgelb. - Beim Männchen ragt das zum Ende enger abgerundete letzte Abdominalsternit aus dem Abdominalende etwas hervor; der Kopf trägt auf dem Scheitel einen seichten Längseindruck; der Halsschild hat in der Längsmittellinie eine an der Basis etwas grübchenartig verbreiterte, seichte Längsfurche. Beim Weibchen sind diese Eindrücke auf dem Kopfe und auf dem Halsschilde schwächer ausgebildet. - Länge: 2,75 - 3 mm. - Die hygro-arenicole Art lebt im feuchten Sande unter angeschwemmten Tanghaufen an den Westküsten Japans und an den Ostküsten Koreas und Chinas.

rufescens Sharp
1874, Trans.Ent.Soc.London, p.11. (Tachyusa).

40(39) Etwas kleinere Art von nur 2 mm Länge. Das vierte Glied der viel kürzeren und kräftigeren Fühler ist kaum länger als breit; die folgenden Glieder werden noch etwas kürzer, so daß die vorletzten Glieder ganz schwach quer erscheinen. Die Oberflächen von Kopf und Halsschild sind auf einem sehr zart mikroskulptierten, etwas glänzenden Grunde sehr fein und dicht punktiert. - Ganz schwarzbraun, die Mundteile, Fühler und Beine sind hell bräunlichgelb. - Beim Männchen tritt das zum Ende etwas enger abgerundete letzte Abdominalsternit aus dem Abdominalende meist ein wenig weiter hervor; der Scheitel des Kopfes hat einen leichten Längseindruck; der Halsschild hat in der Längsmittellinie eine seichte, schmale Längsfurche. Beim Weibchen sind diese Eindrücke auf dem Kopf und auf dem Halsschilde schwächer ausgebildet. - Länge: 2 mm. - Die hygro-arenicole Art lebt im feuchten Sande unter angeschwemmten Tanghaufen an den Westküsten Japans und an den Ostküsten Koreas und Chinas.

algarum Sharp
1874, Trans.Ent.Soc.London, p.12. (Tachyusa)

Außer den paläarktischen, in der vorstehenden Dichotomik behandelten Arten sind aus anderen Faunenregionen bis jetzt noch folgende Arten der Gattung bekannt geworden:

Aus der afrikanischen Faunenregion:

Myrmecopora (Xenusa) basalis Cameron 1926, Bull.Soc.Ent.Belgique, LXVI., p.21, aus dem Kongo-Gebiet. (Die Zugehörigkeit dieser Art zur Gattung Myrmecopora Saulcy erscheint mir sehr zweifelhaft).

Aus der australisch-polynesischen Faunenregion:

Myrmecopora (Xenusa) funesta Broun 1912, Trans.New Zeal.Inst. XLIV., p.398, aus Neu-Seeland.

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

Myrmecopora (Xenusa) granulata Broun, ibid., p.398, aus Neu-Seeland. (Die Zugehörigkeit dieser Art zur Gattung Myrmecopora Saulcy erscheint mir sehr zweifelhaft).

Myrmecopora (Xenusa) insignicornis Fauvel 1878, Ann.Mus. Genova, XII., p.303, aus Neu-Guinea. (Die Zugehörigkeit dieser Art zur Gattung Myrmecopora Saulcy erscheint mir sehr zweifelhaft).

Myrmecopora (Xenusa) pumilio Sharp 1880, Trans.Ent.Soc.London, p.38, aus Hawaii.

Myrmecopora (Xenusa) senilis Fauvel 1878, Ann.Mus. Genova, XIII., p.582, aus Süd-Australien. (Die Zugehörigkeit dieser Art zur Gattung Myrmecopora Saulcy erscheint mir sehr zweifelhaft).

Aus der nearktischen Faunenregion:

Myrmecopora (Ilyusa) vaga Leconte 1866, Proc.Acad.Nat.Philadelphia, p.371, Falagria, vom Lake superior Nord-Amerikas. (Die Zugehörigkeit dieser Art zum Subgenus Ilyusa erscheint mir etwas zweifelhaft).

Myrmecopora (Xenusa) californica Scheerpeltz 1965, Deutsche Ent.Zeitschr., neue Folge XII., p.49, aus Kalifornien.

Es ist aber, meiner Meinung nach, sehr wahrscheinlich, daß die in der vorstehenden Dichotomik behandelten, paläarktischen Arten und die oben angeführten Arten aus anderen Faunenregionen nur einen ganz kleinen Bruchteil der tatsächlich existierenden Arten der Gattung Myrmecopora Saulcy darstellen. Die Biotope, in denen diese Arten leben, sind doch noch viel zu wenig untersucht worden! Ich bin überzeugt, daß bei künftigen, eingehenden Untersuchungen der maritimen Küstenfauna der Kontinente und ihrer Inseln noch viele, bis jetzt noch unbekannte Arten der Gattung auftauchen werden.

Literatur

AUBÉ, Ch.: 1850, Description de quelques insectes coléoptères appartenant à l'Europe et l'Algérie. Ann.Soc.France, (2) VIII., p.299 - 346 (p.301).

BERNHAUER, M.: 1900, Neunte Folge neuer Staphyliniden aus Europa nebst Bemerkungen. Verh.zool.bot.Ges.Wien, L., p.532-541 (p.537).

1910, Beitrag zur Staphylinidenfauna des paläarktischen Gebietes. Entom.Blätter, VI., p.256-260 (p.259).

1927, Zwei neue Kurzflügler aus Schweden. Entomologisk Tidskrift, XLVIII., p.167-168 (p.167)

1927, Neue Kurzflügler des paläarktischen Faunengebietes. Koleopt.Rundschau, XIII., p.90-99 (p.97).

BROUN, T.: 1912, Description of New Genera and Species of Coleoptera. Trans.New-Zealand Inst., XLIV., p.379-440 (397-398).

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

BUTLER, E.A.: 1909, Myrmecopora brevipes, a new species allied to M.uvida Er. and addition to the British Fauna. Ent.Monthly Magazine, XLV., p.29-31 (p.29).

CAMERON, M.: 1926, Description of new species of myrmecophilous Staphylinidae from the Belgian Congo. Ann.et Bull.Soc.Ent. Belgique, LXVI., p.77-90 (p.87).

EPPELSHEIM, E.: 1888, Neue Staphyliniden Central-Asiens. Deutsch.Ent.Zeitschr., XXXII., p.49-67 (p.52).

ERICHSON, W.: 1839-40, Genera et Species Staphylinorum Insectorum Coleoterorum familiae (p.73-74, 910).

FAUVEL, A.: 1878, Les Staphylinides des Moluques et de la Nouvelle Guinée. Mem. Mus. Civ. Stor. Nat. Genova, XII., p.63-121, 171-315 (p.303).

1878, Les Staphylinides de l'Australie et de la Polynésie. Mem.Mus.Civ.Stor.Nat. Genova, XIII., p.168-298, 465-596 (p.582).

GANGLBAUER, L.: 1895, Die Käfer Mitteleuropas, II. (p.249-251).

KIESEWETTER, H.v.: 1850, Fünfzig Diagnosen unbeschriebener oder wenig bekannter europäischer Käfer. Stettiner Ent.Zeitg., XI., p.217 - 235.

KOCH, C.: 1935, Wissenschaftliche Ergebnisse der entomologischen Expeditionen Seiner Durchlaucht des Fürsten Alessandro C.della Torre e Tasso nach Ägypten und auf die Halbinsel Sinai. XIII. Staphylinidae. Publ.Mus. "Pietro Rossi", Duino, p. 1-122 (p.100-102).

KÜSTER, H.C.: 1854, Die Käfer Europas nach der Natur beschrieben, XXVI., nr.8, 9.

LECONTE, J.L.: 1866, Additions to the Coleopterous Fauna of the United States. Proc.Acad.Nat.Science, Philadelphia, p.361-394 (p.371-392).

MULSANT, E. et REY, Cl.: 1871 - 75, Histoire Naturelle de Coléoptères de France, Pars 23, Brévipennes, Aléochariens, Myrmédoniaires, I. - V. (IV., p.410-425).

RAMBOUSEK, F.J.: 1909, O Bulharskych Staphylinidech. Věstník České Spol. Náuk, Praha, p.1-33 (p.19).

SACHSE, F. 1852, Neue Käfer beschrieben von Dr.Sachse in Leipzig.Stettiner Ent.Zeitg., XIII., p.115-127, 142-149, 454 (p.115).

SAULCY, F.de: 1864, Descriptions des espèces nouvelles de Coléoptères en Syrie et en Egypte et en Palestine. Ann.Soc.Ent.France, (4) IV., p.421-448, 629-660 (p.429-430, 629).

SHARP, D.: 1874, The Staphylinidae of Japan. Trans.Ent.Soc.London. p.1-103 (p.11-12).

1880, On some Coleoptera from the Hawaiian Islands . Trans.Ent.Soc.London, p.37-54 (p.38).

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

SCHEERPELTZ, O.: 1965, Eine neue Art der Gattung Myrmecopora Saulcy von der pazifischen Küste Nordamerikas, (Col. Staph.). Deutsche Ent. Zeitschr., n.F., XII., p.49-51.

WOLLASTON, T.V.: 1860, On addition to the Madeiran Coleoptera. Ann. Mag. Nat. Hist. (3) VI., p.48-54, 100-109 (p.51).

1864, Catalogue of the Coleoptera of the Canaries (p.534).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Koleopterologische Rundschau

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: 50_1972

Autor(en)/Author(s): Scheerpeltz Otto

Artikel/Article: Studien an den paläarktischen Arten der Gattung Myrmecopora Saulcy (Col. Staphylinidae). (125. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden). 93-109